



**Hessisches Kultusministerium**

Institut für Qualitätsentwicklung

HESSEN



# Bericht

zur Inspektion der

## Käthe-Kollwitz-Schule

Schule für Kranke

in Kassel

Schulbesuch: vom 4.03. bis 5.03. 2008

Schulnummer: 8275

Inspektionsteam: Ursula Thom-Plappert

Klaus Heiner Weber



Inhalt:

<b>1. Erhebungsmethoden und -instrumente</b>	<b>6</b>
<b>2. Charakteristische Merkmale der Schule</b>	<b>12</b>
2.1 Stärken der Schule	12
2.2 Schwächen der Schule	13
<b>3. Qualitätsprofil der Schule</b>	<b>14</b>
3.1 Voraussetzungen und Bedingungen	14
3.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	17
3.3 Führung und Management	20
3.4 Professionalität	23
3.5 Schulkultur	25
3.6 Lehren und Lernen	28
3.7 Ergebnisse und Wirkungen	38



## Vorwort

Die externe Evaluation von Schule basiert auf dem „Hessischen Referenzrahmen Schulqualität“<sup>1</sup> (HRS). Bei der Schulinspektion werden ausgewählte (priorisierte) Qualitätskriterien dieses Referenzrahmens betrachtet und als Ausgangspunkt für die Evaluation genutzt. Die Dokumentation dieser Kriterien sowie die Darstellung des Verfahrens der Schulinspektion sind dem HRS und dem „Handbuch Schulinspektion“<sup>2</sup> zu entnehmen.

Im folgenden Bericht werden die vom Evaluationsteam ermittelten Befunde dargestellt und der Käthe-Kollwitz-Schule sowie der zuständigen Schulaufsicht übergeben. Im ersten Teil werden die verwendeten Erhebungsinstrumente und -methoden der Schulinspektion beschrieben. Dazu wird auch eine zusammenfassende Tabelle präsentiert, die einen Überblick darüber verschafft, welche Qualitätskriterien mit welchen Evaluationsinstrumenten erfasst wurden. Im zweiten Teil werden die charakteristischen Merkmale der Schule genannt. Hier werden zentrale Stärken und Schwächen formuliert. Der dritte Teil enthält die ausführliche Beschreibung der Evaluationsbefunde für die sieben Qualitätsbereiche des HRS.

Das Evaluationsteam bedankt sich bei allen an der Käthe-Kollwitz-Schule arbeitenden Personen für die freundliche Aufnahme und die Unterstützung dieser Evaluationsmaßnahme.

---

<sup>1</sup> Hessischer Referenzrahmen Schulqualität (HRS). Qualitätsbereiche – Qualitätsdimensionen – Qualitätskriterien. Zweite Fassung, Februar 2007.  
<http://www.iq.hessen.de>

<sup>2</sup> Handbuch Schulinspektion, Informationen zu Konzept, Verfahren und Ablauf der Schulinspektion in Hessen. Zweite veränderte Auflage vom Oktober 2007.  
<http://www.iq.hessen.de>

## 1. Erhebungsmethoden und -instrumente

Das Evaluationsteam bediente sich bei der Inspektion der Käthe-Kollwitz-Schule der bei Evaluationen im Bildungsbereich üblichen Datenerhebungsmethoden Dokumentenanalyse, Fragebögen, Beobachtungen und Interviews.

### ■ Erhebungsbogen

Dem Team der Schulinspektion stand zur Vorbereitung des Schulbesuchs zunächst ein von der Schulleitung ausgefüllter Erhebungsbogen mit

- Grunddaten der Schule,
- Angaben zu Schülerinnen und Schülern sowie
- Angaben zum Personal zur Verfügung.

### ■ Dokumentenanalyse

Grundlage des Berichts waren folgende Dokumente:

- Schulprogramm
- Konzeptpapiere (Fortbildungskonzept, Vertretungskonzept)
- Auszüge aus Konferenzprotokollen
- Beispiele individueller Wochenberichte
- Beispiele individueller Schulberichte
- Stunden- und Lehrerpläne inklusive der aktuellen Vertretungspläne
- Verschiedene Ausgaben der Schülerzeitung

### ■ Fragebögen

Zur Beurteilung der Schule wurde mit den Eltern, Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern eine Online-Befragung durchgeführt. Den Eltern wurden dabei 21 Fragen, den Schülerinnen und Schülern 40 und den Lehrkräften 56 Fragen zu den Qualitätsbereichen des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität gestellt. Bei den gestellten Fragen handelt es sich

um geschlossene Fragen, die mit den Antwortkategorien „trifft überhaupt nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „trifft eher zu“, „trifft genau zu“ zu bewerten waren.

Diejenigen Fragen, die sich inhaltlich auf die gleichen Qualitätsmerkmale der Schule beziehen, werden bei jeder der befragten Gruppen zu Dimensionen zusammengefasst. Dementsprechend werden die Ergebnisse der Befragung im Folgenden auf der Ebene der Dimensionen zusammenfassend dargestellt.

Zwei Kennwerte sind für das Verständnis der Befragungsergebnisse zentral:

- **Mittelwert (mw):** Jeder Antwortkategorie und damit jeder Antwort auf eine Frage des Fragebogens ist ein Zahlenwert von 1 = „trifft überhaupt nicht zu“ bis 4 = „trifft genau zu“ zugeordnet. Der Mittelwert beschreibt die durchschnittliche Bewertung einer Dimension. Unterschiede zwischen den mittleren Bewertungen durch die Befragungsgruppen sind bei Werten von  $mw > 0,7$  als bedeutsam anzusehen. Mittelwerte ab 3,5 und größer sind sehr positiv einzustufen, zwischen 2,7 und 3,4 eingeschränkt positiv, zwischen 2,4 und 2,6 befinden sich die Mittelwerte im mittelmäßigen Bereich, zwischen 1,6 und 2,3 im eher negativen Bereich und 1,5 oder kleiner im deutlich schwachen und negativen Bereich.
- **Standardabweichung/Streuung (s):** Die Standardabweichung/Streuung gibt Aufschluss darüber, wie einheitlich oder uneinheitlich die befragten Personen auf eine Frage antworten. Bei Werten von  $s > 0,7$  ist das Antwortverhalten als uneinheitlich zu bezeichnen.

Die Fragebögen wurden von 17 Elternteilen (die Zahl entspricht einer Quote von ca. 40,4 % der Elternschaft bezogen auf die Anzahl der Schülerinnen und Schüler), von 8 Lehrkräften (100 % des Kollegiums) und von 31 Schülerinnen und Schülern (ca. 73,8 % der Schülerschaft) bearbeitet.

Verantwortlich für die Organisation der Befragung der jeweiligen Befragungsgruppen war die Schulleiterin. Die schulischen Gremien sollten dabei einbezogen werden. Die Erhebung ist keine repräsentative Befragung.

## ■ Interviews

Im Rahmen der Nutzung der Erhebungsmethode Interview wurden jeweils 30- bis 60-minütige Interviews einem Leitfaden folgend mit den unten genannten Mitgliedern der Schulgemeinde der Käthe-Kollwitz-Schule geführt:

- der Schulleiterin
- sechs Lehrkräften (eine Personalrätin)
- der Verwaltungsangestellten
- fünf Schülerinnen des 4., 6., 8., 9. und 10. Jahrgangs
- zwei Müttern und einem Vater

## ■ Unterrichtsbesuche, Gelände- und Gebäuderundgang

Es wurden 14 Unterrichtssequenzen bei verschiedenen Lehrkräften beobachtet. Es konnten alle Lerngruppen sowie die drei in der Schule im Wesentlichen unterrichteten Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch berücksichtigt werden. Einzelne Beobachtungskriterien konnten nicht in allen Sequenzen bewertet werden. In diesen Fällen ist der Umfang der Stichprobe(n) entsprechend geringer. Das Evaluationsteam bewertet die Kriterien des Qualitätsbereichs VI des Referenzrahmens auf einer vierstufigen Skala. Die Ausprägungsvarianten sind von 1 („trifft überhaupt nicht zu“), 2 („trifft in Ansätzen zu“), 3 („trifft weitgehend zu“) bis 4 („trifft vollständig zu“) hinterlegt.

Vergleichbar zur Auswertung der Fragebögen werden auch hier Mittelwerte und Streuungen sowohl für die Kriterien als auch für die übergeordneten Dimensionen angegeben. Der Mittelwert beschreibt dabei die durchschnittliche Bewertung des Kriteriums bzw. der Dimension gemittelt über alle von den verschiedenen Inspektorinnen und Inspektoren beobachteten Unterrichtssequenzen. Die Streuung drückt aus, wie unterschiedlich die Beobachtungen im Hinblick auf einzelne Kriterien bezogen auf alle besuchten Unterrichtseinheiten sind.

Der Schulgelände- und Gebäuderundgang wurde gemeinsam mit der Schulleiterin und einem Vertreter des Schulträgers durchgeführt.



■ **Verwendete Datenquellen für die einzelnen Qualitätsbereiche**

		Daten und Dokumente			Fragebögen				SR	UB	Interviews					
		Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern			Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen Sek. I	Schüler/innen Sek. II	Nichtpädagog. Personal
<b>QB I</b>	Voraussetzungen und Bedingungen	●	●	●					●		●	●	●	●		●
<b>QB II</b>	<b>1. Schulprogramm</b> 1.2 Schulprogramm als Arbeitsgrundlage			●	●	●		●			●	●	●	●		
	<b>2. Evaluation</b> 2.2 Evaluation als Steuerungsinstrument		●	●	●	●	●	●			●	●	●	●		
	<b>3. Konzepte und Entwicklungsschwerpunkte</b> 3.2 Ermittlung erforderlichen Handlungsbedarfs		●	●						●	●	●	●			
<b>QB III</b>	<b>1. Schulmanagement</b> 1.1 Umsetzung verbindlicher Vorgaben		●		●	●		●			●	●	●	●		
	<b>1. Schulmanagement</b> 1.2 Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität		●		●	●		●			●	●	●	●	●	
	<b>2. Pädagogische Führung („Leadership“)</b> 2.1 Konzept der „lernenden Schule“		●		●	●					●	●		●		
	<b>2. Pädagogische Führung („Leadership“)</b> 2.3 Ausgearbeitetes Personalentwicklungskonzept		●	●							●	●				
<b>QB IV</b>	<b>1. Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen der Lehrkräfte</b> 1.1 Fortbildung der Lehrkräfte		●	●	●	●		●			●	●				
	<b>2. Kommunikation und Kooperation im Kollegium</b> 2.1 Systemat. Weitergabe von Wissen und Erfahrungen		●		●							●	●			
	<b>2. Kommunikation und Kooperation im Kollegium</b> 2.2 Verständigung über die Schülerinnen und Schüler		●		●			●				●	●	●		

		Daten und Dokumente			Fragebögen					SR	UB	Interviews				
		Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Lernhilfeschüler/innen	Grundsicher/innen	Schüler/innen Sek. I	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Nichtpädagog. Personal
QB V	<b>1. Pädagogische Grundhaltung</b> 1.2 Freundlicher, wertschätzender und unterstützender Umgang		•		•	•	•	•	•			•	•	•	•	•
	<b>1. Pädagogische Grundhaltung</b> 1.4 Eröffnung von Gestaltungsspielräumen und Förderung von Verantwortungsübernahme		•		•	•	•	•	•			•	•	•		•
	<b>2. Schulleben</b> 2.4 Aktive Einbindung der Eltern		•	•	•	•			•			•	•	•	•	
	<b>2. Schulleben</b> 2.5 Beratungsangebote		•		•	•			•			•	•	•	•	
	<b>3. Kooperation und Kommunikation nach außen</b> 3.2 Kooperationen und Schulpartnerschaften		•	•	•	•			•			•	•	•	•	•
QB VI	<b>1. Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen</b>	•	•		•	•	•	•	•		•		•	•	•	
	<b>2. Lernförderliches Klima und Lernumgebung</b>				•	•	•	•	•	•	•		•	•	•	
	<b>3. Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse</b>				•	•	•	•	•		•		•	•	•	
	<b>4. Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen</b>		•	•	•	•	•	•	•		•		•	•	•	
	<b>5. Aktivierung der Schülerinnen und Schüler</b>				•	•	•	•	•		•		•	•	•	
QB VII	<b>1. Erreichen von Kompetenzen und Abschlüssen</b> 1.1 Erreichen fachlicher Ziele	•	•	•								•	•			
	<b>2. Einverständnis und Akzeptanz</b> 2.1 Positive Bewertung der fachlichen und überfachlichen Lernerträge				•	•			•					•	•	
	<b>2. Einverständnis und Akzeptanz</b> 2.2 Positive Bewertung des Erzieherischen Auftrags der Schule				•	•			•					•	•	
	<b>3. Nachhaltige Wirkungen</b> 3.1 Erfolgreiches Lernen in der weiteren Ausbildung		•		•	•			•			•	•	•		

Bei der Darstellung der Evaluationsergebnisse der Schule bezogen auf die sieben Qualitätsbereiche werden die Datenquellen für die Qualitätsaussagen im Text nur dann erwähnt, wenn sie widersprüchliche Informationen enthalten bzw. wenn die Qualitätsaussage nur durch eine einzelne Datenquelle belegt wird.

Den Beschreibungen der Evaluationsergebnisse für die Qualitätsbereiche wird jeweils eine solche Tabelle mit den im Qualitätsbereich verwendeten Datenquellen vorangestellt. Dabei werden nur für die Fragebogen und die Unterrichtsbeobachtungen quantitative Daten in der Tabelle angegeben. Der erste Wert in der Tabelle gibt dabei den Mittelwert (mw) an, der kursiv geschriebene Wert darunter die Standardabweichung (s).

## 2. Charakteristische Merkmale der Schule

Die Schülerinnen und Schüler der Käthe-Kollwitz-Schule befinden sich aufgrund einer psychischen Erkrankung zur Behandlung in der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie Kassel (KKJPP). Neben der Förderung der schulischen Leistungen ist in vielen Fällen vorrangige Aufgabe, tragfähige Beziehungen herzustellen und das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler zu stärken. Darüber hinaus fungiert die Schule als Bindeglied zwischen Klinik und Stammschule.

Trotz der spezifischen Situation der Schule für Kranke als temporär besuchte Schule konnten alle Dimensionen des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität (HRS) berücksichtigt werden.

### 2.1 Stärken der Schule

- Das Kollegium der Käthe-Kollwitz-Schule zeichnet sich durch eine hohe Motivation und Identifikation mit seiner Schule aus.
- Die Schulleiterin leitet die Schule mit einem klaren Rollenverständnis nach den Prinzipien der Partizipation und Transparenz. Sie sichert das Ansehen der Schule in dem besonderen Umfeld.
- Der Umgang miteinander ist durchgängig gekennzeichnet von Freundlichkeit, Höflichkeit und gegenseitiger Wertschätzung.
- Mit der Errichtung von fest zugeordneten Klassenräumen ermöglicht die Schule ihren Schülerinnen und Schülern eine sehr gute pädagogische Orientierung.
- Trotz der räumlichen Enge sind alle Klassenräume sehr lernanregend gestaltet.
- Das unterrichtliche Handeln der Lehrkräfte ist in allen fünf Dimensionen (Profilmerkmale) weitgehend positiv und bietet dadurch generell eine adäquate Förderung der Schülerinnen und Schüler.
- Die Lehrkräfte gehen durch differenzierte Lernangebote in besonderer Weise auf die unterschiedlichen Leistungsstände und -fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler ein.
- Die Ausstattung mit Lern- und Arbeitsmaterial wird von allen gelobt.

## 2.2 Schwächen der Schule

- Die Räumlichkeiten sind den umfassenden schulischen Aufgaben nicht angemessen. Die Schule kann deshalb nicht alle Schüler versammeln und nur unzureichend Fachunterricht erteilen. Es gibt kein sportliches Angebot.
- Das Schulprogramm ist als Steuerungs- und Planungsinstrument der Schulentwicklung kaum geeignet.
- Systematische schulinterne Evaluationen sind wenig etabliert.
- Unterrichtsentwicklung ist noch nicht durchgängig im Fokus der gesamten Schule.

### 3. Qualitätsprofil der Schule

#### 3.1 Voraussetzungen und Bedingungen

■ **Verwendete Datenquellen für diesen Qualitätsbereich**

	Daten und Dokumente			Fragebögen					S R	U B	Interviews				
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Lernhilfeschüler/innen	Grundschrüler/innen	Schrüler/innen Sek. I	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schrüler/innen	Nichtpädagog. Personal
Voraussetzungen und Bedingungen	●	●	●						●		●	●	●	●	●

■ **Grunddaten der Käthe-Kollwitz-Schule**

Schulform	Schule für Kranke, Förderschule mit lernzielgleicher Zielsetzung
Schulträger:	Landeswohlfahrtsverband Hessen
Schulaufsicht:	Staatliches Schulamt für den Landkreis und die Stadt Kassel.

■ **Schülerinnen und Schüler**

Erhebung letzte Herbststatistik bzw. vom	24.09.2007			
Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler	42			
davon	weiblich:	18	männlich:	24
Anzahl der Lerngruppen		16		

Die Schülerinnen und Schüler der Käthe-Kollwitz-Schule sind Patienten der Klinik mit Erkrankungen aus dem gesamten Fachgebiet der Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie. Sie kommen aus allen sozialen Schichten.

Die Verweildauer der Schüler schwankt zwischen 3 Wochen und einem dreiviertel Jahr; sie beträgt durchschnittlich etwa 2 Monate. Die Patienten der Tagesklinik bleiben in der Regel länger als die der anderen Stationen. Einzelne Schülerinnen und Schüler sind nur eine Woche oder zwei Wochen anwesend.

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Regel zwischen 7 und 18 Jahre alt und kommen aus Grund-, Haupt-, Real- und Förderschulen sowie Gymnasien Nordhessens und angrenzender Bundesländer.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten ein Unterrichtsangebot von bis zu 15 Wochenstunden in Kleingruppen (zwei bis vier Schülerinnen und Schüler) oder Einzelunterricht.

## ■ Personal

Erhebung letzte Herbststatistik bzw. vom	1.09.2007		
• <b>Personal des Landes Hessen</b>	Gesamtanzahl:		8
davon	weiblich:	6	männlich: 2
Durchschnittsalter der Lehrkräfte	43		
<b>Stammlehrkräfte</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Stunden gesamt</b>	
Vollzeitkräfte	5	105	
<b>Weitere Lehrkräfte</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Stunden gesamt</b>	
Lehrkräfte mit Vertretungsvertrag	3	77	
• <b>Personal des Schulträgers</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Stunden gesamt</b>	
Verwaltungsangestellte	1	19,25	

## ■ Gebäude, Gelände und Ausstattung

**Die Schule verfügt nicht über ein eigenes Gebäude, sondern ist in der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie untergebracht. Sie verfügt nur über ein eingeschränktes Raumangebot.**

- Die sieben Klassenräume sind klein und bieten Gruppen von maximal vier Schülerinnen und Schülern ausreichend Platz.
- Die Klassenräume liegen teilweise im Souterrain mit geringer Raumhöhe.
- Ein separates Besprechungszimmer steht nicht zur Verfügung.
- Das Büro der Sekretärin liegt im Eingangsbereich um den Zugang zur Schule zu kontrollieren. Die Sekretärin muss daher häufig weite Wege zum Schulleitungsbüro im ersten Stock zurücklegen.
- Die Schule hat keinen Raum um größere Gruppen zu versammeln.

- Die in einem kleinen, fensterlosen Raum untergebrachte Schülerbibliothek beherbergt außerdem Kopierer und Drucker, so dass sie nicht als Arbeitsraum genutzt werden kann. Außerdem sind dort Unterrichtsmaterialien gelagert.

**Das unzureichende Raumangebot schränkt die pädagogischen Möglichkeiten erheblich ein.**

- Sie verfügt weder über Fachräume für Naturwissenschaften noch für musische Bildung.
- Das sportliche Angebot beschränkt sich auf tägliche Bewegungszeiten in den kleinen Klassenräumen.
- Es gibt keine angemessene Möglichkeit Material zu lagern.
- Die engen Flure sind wenig einladend.

**Die Schule ist mit funktionalem und modernem Mobiliar sowie angemessen mit aktuellen Lehr- und Lernmitteln ausgestattet.**

- Alle Klassenräume sind modern und mit je einer internetfähigen PC-Station ausgestattet und machen einen gepflegten Eindruck.
- Lernmaterialien sind umfangreich vorhanden und gut zugänglich.
- Das kleine Büro der Schulleiterin ist modern und funktional eingerichtet.
- Das Lehrerzimmer ist für die Größe des Kollegiums ausreichend und funktional ausgestattet. Ein Einzelarbeitsplatz ist eingerichtet.



### 3.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

■ **Verwendete Datenquellen einschließlich der Ergebnisse der Befragungen für diesen Qualitätsbereich**

	Daten und Dokumente			Fragebögen				S R	UB	Interviews					
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Lernhilfeschüler/innen	Grundsicher/innen			Schüler/innen Sek. I	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern
<b>1. Schulprogramm</b>				3,9 0,4	2,1 0,7	●	●	2,5 1,2							
1.2 Die Schule verfügt über ein Schulprogramm, das als Arbeitsgrundlage für die schulische Entwicklungsarbeit genutzt wird.			●	●	●	●	●	●			●	●	●	●	
<b>2. Evaluation</b>				4,0 0,0	2,5 0,8	3,3 1,0	3,6 0,5	2,3 0,9							
2.2 Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten durch.		●	●	●	●	●	●	●			●	●	●	●	
<b>3. Konzepte und Entwicklungsschwerpunkte</b>															
3.2 Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte.		●	●							●	●	●	●		

■ **Schulprogramm**

**Das Schulprogramm wird nur bedingt als Arbeitsgrundlage für die inhaltliche Entwicklungsarbeit genutzt.**

- Die Besonderheiten der Schule und ihrer Schülerschaft sowie der Schulorganisation und der pädagogischen Praxis im Rahmen eines zeitlich begrenzten klinischen Aufenthaltes werden detailliert, klar und strukturiert dargestellt.
- Im Schulprogramm sind Aufgaben und Ziele formuliert, übergeordnete Leitziele sind nicht erkennbar.

- Konkrete Planungen beziehen sich im Wesentlichen auf Organisationsfragen und nicht auf inhaltliche Vorhaben mit Zielen, Arbeitsschritten und Evaluationsmaßnahmen.
- Unterrichtsentwicklung ist kein Bestandteil des Schulprogramms.
- Die beiden Falldarstellungen dokumentieren eindrucksvoll und nachvollziehbar positive Prozesse und Ergebnisse der unterrichtlichen bzw. erzieherischen Arbeit im Einzelfall.
- Durch wen und auf welche Weise die schulische Entwicklungsarbeit mit dem Schulprogramm gesteuert wird, bleibt unklar.

**Das Fortbildungskonzept enthält einige gemeinsam verabredete Schwerpunkte im Hinblick auf die schulspezifische Situation.**

- Auf der Basis einer Umfrage im Kollegium (2006) zu den individuellen Fortbildungswünschen sind zwei inhaltliche Schwerpunkte (diagnostische Verfahren, Beratung) für den Zeitraum von zwei Jahren (2006, 2007) festgelegt worden.
- Aktuell (September 2007) sollen Fortbildungsmaßnahmen zur fachlichen Unterrichtsentwicklung besucht werden.

**Das Vertretungskonzept entspricht den gesetzlichen Bestimmungen.**

- Ein Vertretungspool im Rahmen der Unterrichtsgarantie Plus konnte aufgebaut werden. Geeignet erscheinende Personen sind nach intensiver Suche gefunden worden.
- Die Schule wünscht aus den Mitteln der Unterrichtsgarantie Plus geeignete Vertretungskräfte zunächst für die Tätigkeit an einer Schule für Kranke zu qualifizieren.
- Aktuell wird notwendiger Vertretungsunterricht durch Aufstockung eines an der Schule vorhandenen Lehrauftrages gewährleistet.
- Im Einzelfall verbleiben Schülerinnen und Schüler im Vertretungsfall auf den jeweiligen Stationen.

■ **Evaluation**

**Beispiele für systematische Evaluation liegen nicht vor. In informellen Gesprächen finden zu einzelnen Schwerpunkten Austausch und Reflektion statt.**

- Zur Sicherstellung der fachlichen Unterrichtsqualität ist ab Klasse 8 ein neues Bezugslehrersystem eingeführt worden.

- Trotz schwieriger gewordener Stundenplangestaltung hat sich das neue System nach Auffassung der Lehrkräfte bewährt.

### ■ **Konzepte und Entwicklungsschwerpunkte**

**Es gibt wenige Schwerpunktsetzungen für Entwicklungsvorhaben mit entsprechenden Umsetzungsstrategien.**

- Das Ziel, die Durchführung von Projekten verstärkt zu fördern, wird durch eine Arbeitsgruppe unterstützt. Ein Maßnahmenplan, der Zeiten und Verantwortlichkeiten vorsieht, ist nicht vorhanden.
- Die Maßnahme, gruppenfähige Schülerinnen und Schüler in eine Stammgruppe zu integrieren, gelingt weitgehend. Kontinuität wird durch den festgelegten Klassenraum und die Bezugslehrkraft bis zur 8. Klasse gesichert.
- Als wichtigen Entwicklungsschwerpunkt sehen die Lehrkräfte und die Schulleiterin im Interview die unbedingt notwendigen Verbesserungen der Kommunikation zwischen der Schule und einzelnen Stationen der Klinik.

### 3.3 Führung und Management

■ **Verwendete Datenquellen einschließlich der Ergebnisse der Befragungen für diesen Qualitätsbereich**

	Daten und Dokumente			Fragebögen				S	R	UB	Interviews				
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Lernhilfesüher/innen	Grundschüler/innen	Schüler/innen Sek. I	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Nichtpädagog. Personal
<b>1. Schulmanagement</b>				3,6 0,5	2,7 0,9	●	●	2,1 0,9							
1.1 Die Schulleitung sorgt für die Umsetzung verbindlicher Vorgaben unter Nutzung schulischer Gestaltungsspielräume sowie schulinterner Vereinbarungen.		●		●	●						●	●	●	●	
1.2 Die Schulleitung steuert die Arbeitsprozesse aufgabenbezogen nach den Prinzipien von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität.		●		●	●	●	●	●			●	●	●	●	●
<b>2. Pädagogische Führung („Leadership“)</b>				3,8 0,3	3,0 0,0										
2.1 Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines von der gesamten Schulgemeinde getragenen innovativen Konzepts einer „lernenden Schule“.		●		●	●						●	●		●	
2.3 Die Schulleitung folgt einem ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzept zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.		●	●								●	●			

■ **Schulmanagement**

**Die Schulleiterin gelingt es gut, die ihr zur Verfügung stehenden Handlungsspielräume zur Steuerung der schulischen Entwicklung zu nutzen.**

- Die Schulleiterin verfügt über ein reflektiertes und klares Rollenverständnis.
- Die Schulleiterin setzt verbindliche Vorgaben um und berücksichtigt beispielsweise bei der Konzeptentwicklung sowie der Unterrichtsverteilung die spezifischen Gegebenheiten und Kompetenzen vor Ort (z. B. Schülerzeitung, Homepage, Bibliothek).

- Die Schulleiterin bringt Ideen ein, steuert die Schulentwicklung z. B. in der Kooperation mit den Stationen und motiviert die Lehrkräfte, eigene Ideen einzubringen.
- Die Verteilung der Sachmittel erfolgt im Konsens mit dem Kollegium nach dort abgestimmten Prioritäten.
- Die Schulleiterin engagiert sich erfolgreich für die Instandhaltung und Renovierung des Schulgebäudes sowie für die Optimierung der Ausstattung.
- Die Schulleiterin sorgt in besonders positiver Weise für die angemessene Wahrnehmung des Stellenwertes der Schule gegenüber der Klinik. Es gibt regelmäßige Besprechungen mit den Stationsleitungen und dem ärztlichen Direktor.
- Das hohe Engagement der Schulleiterin wird von den interviewten Lehrkräften sehr gelobt. Ihre gewissenhafte und immer korrekte Arbeit vermittelt Sicherheit und gibt Vertrauen.

**Verwaltungs- und Organisationshandeln der Schulleiterin sind effektiv, zielgerichtet und gut auf die besonderen Bedingungen einer Schule für Kranke abgestimmt.**

- Die Schulleiterin pflegt einen offenen, der Arbeit der Schule förderlichen Führungsstil.
- Dienstbesprechungen und Konferenzen strukturiert und leitet sie klar. Die Lehrkräfte können eigene Wünsche angemessen einbringen.
- Die Übertragung von Aufgaben erfolgt im Diskurs mit dem Kollegium transparent und nachvollziehbar. Personelle Verantwortlichkeiten werden freiwillig übernommen.
- Konferenzprotokolle, Wochen- und Schülerberichte sind gut dokumentiert. Entscheidungen werden begründet und den Betroffenen nachvollziehbar dargestellt.
- Die interviewte Schulsekretärin sieht sich angemessen über schulische Angelegenheiten durch tägliche Dienstbesprechungen informiert. Sie erhält Gestaltungsspielräume zur selbstständigen Erledigung ihrer Verwaltungsaufgaben.

■ **Pädagogische Führung („Leadership“)**

**Die Schulleiterin berücksichtigt bei der Personalauswahl und -entwicklung die schulspezifischen Belange in besonderer Weise.**

- Die Schulleiterin arbeitet bei Stellenausschreibungen eng mit dem Staatlichen Schulamt zusammen.
- Die Schulleiterin führt mit den Lehrkräften Jahresgespräche und schließt Zielvereinbarungen.

- Insbesondere bei Lehrbeauftragten führt sie zur Sicherung der Unterrichtsqualität und als Maßnahme zur Personalentwicklung Unterrichtsbesuche durch.
- Im Rahmen der Jahresgespräche erfolgt zum Teil eine Beratung im Hinblick auf die Fortbildungsanliegen und die weitere Laufbahnentwicklung.

### 3.4 Professionalität

■ **Verwendete Datenquellen einschließlich der Ergebnisse der Befragungen für diesen Qualitätsbereich**

	Daten und Dokumente			Fragebögen				S	R	UB	Interviews				
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Lernhilfeschilder/innen	Grundschilder/innen	Schilder/innen Sek. I	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schilder/innen	Nichtpädagog. Personal
<b>1. Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen</b>				3,9 0,2	2,8 1,0	●	●	3,6 0,5							
1.1 Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. hinsichtlich Fachwissen, Fachdidaktik und Pädagogik) durch Fort- und Weiterbildung unter Berücksichtigung des Fortbildungsplans der Schule.		●	●	●	●	●	●				●	●			
<b>2. Kommunikation und Kooperation im Kollegium</b>				3,9 0,3		●	●	3,8 0,4							
2.1 Im Kollegium vorhandenes Wissen, Erfahrungen und Planungen werden kommuniziert und systematisch weitergegeben.		●		●								●	●		
2.2 Die Lehrerinnen und Lehrer verständigen sich über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler.		●		●		●	●	●				●	●	●	

■ **Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen**

**Die Lehrkräfte sorgen angemessen für die Entwicklung ihrer beruflichen Kompetenzen und nutzen sowohl schulinterne als auch individuelle Fortbildung.**

- Die Lehrkräfte sorgen durch umfangreiche individuelle Fortbildung dafür, den wechselnden Ansprüchen an ihre fachliche Qualifikation durch die unterschiedliche Schülerschaft gerecht zu werden.
- Die Lehrkräfte fungieren nach individuellen Fortbildungen erfolgreich als Multiplikatoren für das Kollegium.
- Als wichtig erkannte gemeinsame Themen werden im Rahmen Pädagogischer Tage bearbeitet.

- Es finden schulinterne Fortbildungsveranstaltungen z.B. durch Ärzte oder Therapeuten der Klinik statt.
- Die Teilnahme der Lehrkräfte an Fallbesprechungen der Klinik sowie die Durchführung der wöchentlichen Besprechungen führen zu einer Kompetenzerweiterung im Bereich der multiprofessionellen Kooperation.
- Einzelne Mitglieder des Kollegiums qualifizieren sich durch spezielle Maßnahmen (Studium der Sonderpädagogik; Ausbildung analytische Kinder- und Jugendpsychotherapie) entsprechend den Bedürfnissen der Schule weiter.

### ■ **Kommunikation und Kooperation im Kollegium**

#### **Die Kommunikationsstrukturen der Schule sind gut entwickelt.**

- Die Lehrkräfte stehen in einem regen informellen Austausch über Unterrichtsinhalte, Problemlagen und Lösungsstrategien.
- Über die wöchentlichen Dienstbesprechungen und Konferenzen ist die gleichmäßige Information aller Betroffenen gesichert.
- Schülerinnen und Schüler sowie Eltern im Interview nehmen den Austausch und dessen Auswirkungen auf die pädagogische Arbeit positiv wahr.
- Die Lehrkräfte organisieren den Austausch von Informationen mit den Stammschulen der Schülerinnen und Schüler.

#### **Der spezifischen Aufgabe der „Schule für Kranke“ entsprechend pflegt das Kollegium der Schule umfangreiche Kooperationen auf unterschiedlichen Ebenen.**

- Die Lehrkräfte nehmen verlässlich an den Schulbesprechungen mit den Stationen der Klinik teil.
- Die Kooperation der Lehrkräfte untereinander wird durch kollegialen Austausch und Kompetenztransfer im persönlichen Kontakt und in Stufen- und Gesamtkonferenzen bestimmt.
- Das Kollegium bemüht sich um eine gute Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stationen der Klinik. Es wünscht sich eine stärkere Vereinheitlichung der Kooperationsstrukturen.
- Interviewte Schülerinnen und Schüler wissen von den Kontakten der Lehrkräfte zu ihrer Stammschule im Hinblick auf die zu vermittelnden Inhalte.



### 3.5 Schulkultur

■ **Verwendete Datenquellen einschließlich der Ergebnisse der Befragungen für diesen Qualitätsbereich**

	Daten und Dokumente			Fragebögen					S	R	UB	Interviews				
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Lernhilfeschrüler/innen	Grundschrüler/innen	Schrüler/innen Sek. I	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schrüler/innen Sek. I	Nichtpädagog. Personal	
<b>1. Pädagogische Grundhaltung</b>				3,4 0,6	3,4 0,6	3,6 0,4	3,8 0,2	3,4 0,7								
1.2 Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist auf allen Ebenen freundlich, wertschätzend und unterstützend.		●		●	●	●	●	●			●	●	●	●	●	
1.4 Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.		●		●	●	●	●	●			●	●	●		●	
<b>2. Schulleben</b>				2,9 0,5	3,1 0,8	3,7 0,2	3,9 0,4	2,1 0,7								
2.4 Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden.		●	●	●	●	●	●	●			●	●	●	●		
2.5 Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.		●		●	●	●	●	●			●	●	●	●		
<b>3. Kooperation und Kommunikation nach außen</b>				2,8 0,8	2,3 0,7	●	●	2,7 1,1								
3.2 Die Schule beteiligt sich an Schulpartnerschaften, Kooperationen im Schulumfeld sowie an Schüleraustauschen.		●	●	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●	

■ **Pädagogische Grundhaltung**

**An der Käthe-Kollwitz-Schule herrscht ein durchgängig respektvoller, freundlicher und wertschätzender zwischenmenschlicher Umgang. So wird ein geregelter Ablauf der grundsätzlich problembelasteten Lern- und Lebenssituationen gewährleistet.**

- Offenheit, Freundlichkeit und das Schaffen einer positiven Arbeitsatmosphäre sind für die Lehrkräfte im Umgang miteinander, mit den Schülerinnen und Schülern und mit den Mitarbeitern der Klinik eine wichtige Grundlage ihrer Arbeit.

- Die ruhige und konzentrierte Atmosphäre der Schule ist deutlich wahrnehmbar.
- Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich, besonders durch ihre Bezugslehrkräfte, gestützt und respektiert.
- Nach Aussage der Lehrkräfte im Interview erleben viele Kinder und Jugendliche den Kontakt untereinander als große Hilfe in ihren problembelasteten Situationen.
- Die Eltern im Interview erleben den Umgang in der Schule als entlastend für ihre kranken Kinder.

**Schülerinnen und Schüler werden im Rahmen ihrer eingeschränkten Möglichkeiten gut an schulischen Vorhaben beteiligt. Eine Schülervertretung gibt es nicht.**

- Krankheitsbedingt können Schülerinnen und Schüler Verantwortung nur in kleinen Teilbereichen übernehmen. Sie erlernen im Rahmen ihrer Lerngruppen das verlässliche Einhalten von Absprachen und sind verantwortlich für das eigene Arbeitsmaterial.
- Die oft nicht absehbare Verweildauer und der im Vordergrund stehende Heilungsprozess erschweren eine weitergehende Übernahme von Verantwortlichkeiten.
- Überaus positiv ist die Mitarbeit an der Schülerzeitung zu bewerten. Schülerinnen und Schülern schreiben Artikel, gestalten und drucken die Ausgaben selbstständig unter der Gesamtverantwortung einer Lehrkraft.

■ **Schulleben**

**Die Zusammenarbeit mit den Eltern bleibt weitgehend auf den direkten Umgang mit den Schülerinnen und Schülern während des Klinikaufenthalts und die Organisation der weiteren Schullaufbahn beschränkt.**

- Die Schule bezieht die Eltern in die Beratung über die Ziele der Behandlung und Beschulung ihrer Kinder ein. Es gibt gemeinsame Schulgesprächsrunden unter Beteiligung der Ärzte und Therapeuten.
- Da die Kinder und Jugendlichen zum großen Teil nicht vor Ort wohnen, ist der Kontakt zu den Eltern erschwert.
- Besonders Eltern von langfristig erkrankten Kindern beteiligen sich an schulischen Veranstaltungen wie dem jährlichen Sommerfest.
- Die Arbeit mit den Eltern bezieht immer auch das Team der Klinik mit ein. Viele Fragen werden durch die Klinik stellvertretend für die Eltern bearbeitet.

**Die Käthe-Kollwitz-Schule hält vielfältige Beratungsangebote zur persönlichen und schulischen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler vor.**

- Bei Anmeldung ihres Kindes wird den Eltern schriftlich Beratung und Unterstützung in schulischen Angelegenheiten angeboten.
- In persönlichen Gesprächen mit Eltern, Lehrerinnen und Lehrern der Stammschulen, Schulbesprechungen mit den Stationen und „Schulrundgesprächen“ stehen die Lehrkräfte für individuelle Beratungen, insbesondere Fragen der geeigneten pädagogischen Förderung und der Schullaufbahnberatung zur Verfügung
- Für die Schülerinnen und Schüler gibt es jederzeit die Möglichkeit zu einzelnen Gesprächen mit dem jeweiligen Bezugslehrer und der Schulleiterin, ggf. werden auch Mitarbeiter der Klinik eingebunden.

■ **Kooperation und Kommunikation nach außen**

**Die Schule kooperiert in angemessenem Maße anlassbezogen mit außerschulischen Institutionen.**

- Es gibt fallbezogene Kooperationen mit Jugendämtern sowie mit der Agentur für Arbeit.
- Durch gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen und regelmäßige Gespräche auf der Ebene der Schulleitungen bestehen bundesweite Arbeitsbeziehungen zu anderen Schulen für Kranke an Kliniken für Kinder- und Jugendpsychiatrie.

### 3.6 Lehren und Lernen

- **Verwendete Datenquellen einschließlich der Ergebnisse der Befragungen und der Unterrichtsbeobachtungen für diesen Qualitätsbereich**

	Daten und Dokumente			Fragebögen					S	U	Interviews				
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Lernhilfesüher/innen	Grundschüler/innen	Schüler/innen Sek. I	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Nichtpädagog. Personal
<b>1. Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen</b>	●	●		3,6 0,7	3,1 0,5	3,8 0,4	4,0 0,0	3,3 1,1		3,1 0,5		●	●	●	
<b>2. Lernförderliches Klima und Lernumgebung</b>				3,9 0,3		3,9 0,3	4,0 0,0	3,5 1,0	●	3,5 0,6		●	●	●	
<b>3. Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse</b>				3,7 0,4		3,4 0,7	3,8 0,3	3,4 0,9		3,0 0,9		●	●	●	
<b>4. Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen</b>		●	●	3,7 0,5		3,9 0,3	3,9 0,2	3,5 0,7		2,9 0,6		●	●	●	
<b>5. Aktivierung der Schülerinnen und Schülern</b>				3,6 0,4		3,5 0,6	3,8 0,3	3,4 0,8		3,0 0,6		●	●	●	

Die Ausführungen zu diesem Qualitätsbereich unterliegen, bezogen auf die Beobachtungsinstrumente, durch die besondere Situation der Schülerinnen und Schüler einigen Einschränkungen:

- Durch die unterschiedlichen Verweilzeiten und ständigen Neuaufnahmen gibt es keine gewachsenen Klassengemeinschaften.
- Einzelunterricht ist nur in einem Fall besucht worden. Die beobachteten Lerngruppen bestehen aus zwei bis vier Schülerinnen und Schülern.
- Der Unterricht ist in hohem Maße individualisiert, da die Lerngruppen altersgemischt und zum großen Teil schulformübergreifend zusammengesetzt sind.
- Der Unterricht ist therapeutischen und medizinischen Maßnahmen nachgeordnet und daher an deren Vorgaben und Notwendigkeiten gebunden.

- **Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen**

**Der Unterricht orientiert sich an den Lehrplänen der Stammschulen und den individuellen Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler.**

- Die inhaltliche Arbeit richtet sich nach den Vorgaben des Unterrichts an der Stammschule und in enger Abstimmung mit den Lehrkräften der jeweiligen Schülerinnen und Schüler.
- Darüber hinaus richten sich die Lehrkräfte nach den Vorgaben der Lehrpläne für die entsprechende Schulform.
- In den individuellen Wochenberichten wird die fachliche Lernentwicklung dokumentiert und gibt eine gute Orientierung.

### **Dem Aufbau von überfachlichen Kompetenzen wird viel Beachtung geschenkt.**

- In den Ergebnissen der schriftlichen Befragung bewerten alle Gruppen den Kompetenzaufbau im Unterricht insgesamt positiv.
- Die Vermittlung von Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist bei den beobachteten Stundensequenzen weitgehend Unterrichtsprinzip.
- Die Schülerbücherei hat feste Öffnungszeiten und wird vielfältig genutzt.
- Die Computer in den Klassenräumen werden im Unterricht nach Auskunft der Lehrkräfte für Lernprogramme und Recherche genutzt. Bei den Unterrichtssequenzen ist der Einsatz nur einmal beobachtet worden.

### **■ Lernförderliches Klima und Lernumgebung**

#### **Insgesamt herrschen ein sehr freundlicher und wertschätzender Umgang miteinander sowie ein lernförderliches Unterrichtsklima.**

- Die Lehrkräfte zeigen in hoher Ausprägung alters- und situationsangemessene Empathie und Toleranz in der Kommunikation und Interaktion.
- Es gibt gemeinsame Regeln für den Unterricht, zum Teil auch in visualisierter Form. Bei stark abweichenden Verhalten wird die zuständige Station eingeschaltet, evtl. müssen Schülerinnen und Schüler zurück auf ihre Station gebracht werden.
- Schülerbeiträge und -leistungen werden positiv gewürdigt. Fehler bei Schülerinnen und Schülern werden nicht sanktioniert, auf Fehlverhalten wird angemessen reagiert.

### **Die Schülerinnen und Schüler zeigen insgesamt eine hohe Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft.**

- Die Schülerinnen und Schüler werden im Unterricht angemessen mit herausfordernden Aufgaben konfrontiert und von den Lehrkräften entsprechend ermutigt.
- Die Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft bei den Schülerinnen und Schülern ist je nach den individuellen Möglichkeiten gut. Sie verhalten sich überwiegend diszipliniert.

### **In allen Klassenräumen sind die Lernumgebungen anregend gestaltet.**

- Die Klassenräume sind jeweils einer Lehrkraft zugeordnet und bieten dadurch den Schülerinnen und Schüler eine klare und wichtige Orientierung.
- Die Lernumgebungen sind in den meisten Räumen nach der gleichen Grundstruktur gestaltet. In der Mitte gibt es einen Gruppentisch, an dem die Schülerinnen und Schüler und die Lehrkraft sitzen.
- Jeder Klassenraum bietet zur Lernförderung eine vielfältige Ausstattung: Wandtafel, Schränke und Regale zur Lagerung von Material. Es gibt jeweils ein Waschbecken und eine PC-Station. Für die jüngeren Kinder stehen Polsterkissen als Ruhemöglichkeit zur Verfügung.
- Die Wände werden als Flächen zum Anbringen von Schülerarbeiten und Postern genutzt. Teilweise befinden sich dort Arbeitsergebnisse aus dem laufenden Unterricht, die eine gute Orientierung im Lernprozess bieten.

## **■ Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse**

### **Den Lehrkräften gelingt es weitgehend, den Unterricht strukturiert und transparent zu gestalten.**

- Die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit wird insgesamt gut genutzt. Aufgrund persönlicher Gegebenheiten (z. B.: körperliche Behinderung) bzw. fehlender Informationen seitens der Klinik (z. B.: Schülerinnen und Schüler werden nicht oder nicht rechtzeitig zum Unterricht geschickt oder begleitet) ist die Unterrichtszeit nicht vollständig lernwirksam.
- Die interviewten Schülerinnen betonen, dass sie die Zeit zum Aufholen von Lernrückständen nutzen.
- Unterrichtsziele werden angemessen offen gelegt.

- Der Unterricht in den beobachteten Sequenzen weist deutlich markierte Unterrichtsphasen auf. Übungs- und Wiederholungsphasen vertiefen und sichern die Lernergebnisse.

#### **Die Lehrkräfte variieren Lernarrangements und Methoden weitgehend angemessen.**

- Im Unterricht gibt es unterschiedliche Vermittlungsformen hinsichtlich der Methoden, der Aufgabentypen und der Wahrnehmungsart.
- Die Lehrkräfte setzen adäquate Anschauungs- sowie Lehr und Lernmaterialien zweckmäßig ein.
- Schülerinnen und Schüler können ihre Unterrichtsziele mit unterschiedlichen Lerntechniken, Motivationen und Fähigkeiten erreichen.

#### **Die Vorbereitung und Durchführung von Leistungsüberprüfungen und Abschlüssen spielt nur eine untergeordnete Rolle.**

- Gelegentlich werden schriftliche Tests und Arbeiten geschrieben. Zeugnisse werden nur über die drei unterrichteten Fächer erteilt.
- Einzelfällen werden Schülerinnen und Schüler auf Projekt- und Abschlussprüfungen in ihrer jeweiligen Stammschule vorbereitet.
- Vor der Entlassung aus der Klinik und der Rückkehr in eine entsprechende Schule erstellt die Käthe-Kollwitz-Schule einen detaillierten „Schulbericht“ für die jeweiligen Schülerinnen und Schüler.

### **■ Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen**

#### **Die Förderung von selbstständigem und eigenverantwortlichem Lernen wird im Unterricht weitgehend berücksichtigt.**

- In den beobachteten Unterrichtssequenzen wird selbständiges und eigenverantwortliches Lernen im Großen und Ganzen gut gefördert.
- Die Lehrkräfte unterstützen die Schülerinnen und Schülern bezogen auf das individuelle Krankheitsbild und die jeweiligen Lernvoraussetzungen beim selbstständigen Erwerb entsprechender Methoden.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler berichten von praktischen Beispielen im Umgang mit eigenverantwortlichem Lernen.

- Die Bereitstellung sowie die Nutzung lernförderlicher Materialien zum selbstständigen Lernen sind positiv zu bewerten.

**Aufgrund der unterschiedlichen individuellen Curricula und der kleinen Lerngruppen ist kooperatives Lernen selten möglich.**

- Kooperatives Lernen ist aufgrund der Gruppensituation (2, 3 oder höchstens 4 Schülerinnen und Schüler) sehr unterschiedlich ausgeprägt.
- In drei von sechs Unterrichtssequenzen, die Möglichkeiten zum kooperativen Lernen I boten, haben sich die Schülerinnen und Schüler beim Lernen gegenseitig unterstützt.
- Spontane Formen der Kooperation im Sinne einer gegenseitigen Unterstützung der Schülerinnen und Schüler untereinander finden statt.
- Einzelarbeit ist die dominierende Sozialform (57 %).

**Fast alle Lehrkräfte schaffen angemessen individualisierte Zugänge zum Lernen.**

- Der Grad der individualisierten Zugänge zum Lernen ist bei der Auswertung der Unterrichtsbesuche insgesamt positiv ausgeprägt.
- Die Lehrkräfte unterstützen die Schülerinnen und Schüler gut bei ihren Lernwegen und schaffen entsprechende Möglichkeiten.
- Stationenarbeit, individuelle Recherchen sowie kleine Vorträge mit unterschiedlichen Themenstellungen gehören zum Schulalltag.

**Die Lehrkräfte geben sehr häufig individuelle Leistungsrückmeldungen.**

- Die Lehrkräfte geben im beobachteten Unterricht regelmäßig Informationen zum Lernstand einzelner Schülerinnen und Schüler hinsichtlich des zurückgelegten Lernweges.
- Bezogen auf individuelle Möglichkeiten und sachliche Anforderungen geben die Lehrkräfte Rückmeldungen zu schriftlichen (z. B. Hausaufgaben) und mündlichen Leistungen.
- Interviewte Schülerinnen und Schüler berichten von regelmäßigen Rückmeldungen zu ihrem Entwicklungspotential und weiteren Lernerfordernissen.

**Der individuell sehr unterschiedliche Förderbedarf wird in hohem Maße berücksichtigt.**



- Die Schülerinnen und Schüler wissen, dass im Unterricht unterschiedliche Anforderungen gelten.
- Die Entwicklungsstände zum Lern- und Arbeitsverhalten werden von der jeweiligen Bezugslehrkraft in den Wochenberichten schriftlich festgehalten. Daraus werden Fördermaßnahmen abgeleitet.
- Die Schülerinnen und Schüler erhalten individuell zugeschnittene Aufgaben und Materialien, die ihren Förderschwerpunkten entsprechen.
- Gesonderte Förderpläne werden nicht erstellt. Förderstunden zur Unterstützung bei Schwächen in Deutsch und Mathematik sind Bestandteil des Stundenplanes.
- Im Unterricht entsprechen die Lernbereitschaft und die Lernergebnisse den individuellen Möglichkeiten.

#### ■ **Aktivierung der Schülerinnen und Schüler**

**Die Schülerinnen und Schüler werden im Unterricht angemessen situationsgerecht aktiviert.**

- Im Unterricht ermöglichen die Lehrkräfte durch geeignete Methoden und Materialien eine kognitive Auseinandersetzung mit den Lerngegenständen.
- Die Lehrkräfte aktivieren die Schülerinnen und Schüler zu eigenen Beiträgen und Lösungsideen. Vor allem werden sie zu eigenen Wortbeiträgen ermuntert, da ihnen selbstständige Äußerungen aufgrund ihrer Erkrankung häufig sehr schwer fallen.
- Offene Aufgaben und Aufträge mit mehrdimensionalen Lösungsansätzen oder Transferanspruch wurden auf unterschiedlichem Niveau beobachtet.
- Aufträge, die den Schülerinnen und Schülern eine Fragehaltung ermöglichen, zum Begründen, Herleiten und Argumentieren auffordern sowie zum Weiterdenken anregen, sind teilweise etabliert.

**Eine Reflexion der Lernziele, Lernprozesse und Lernergebnisse findet angemessen statt.**

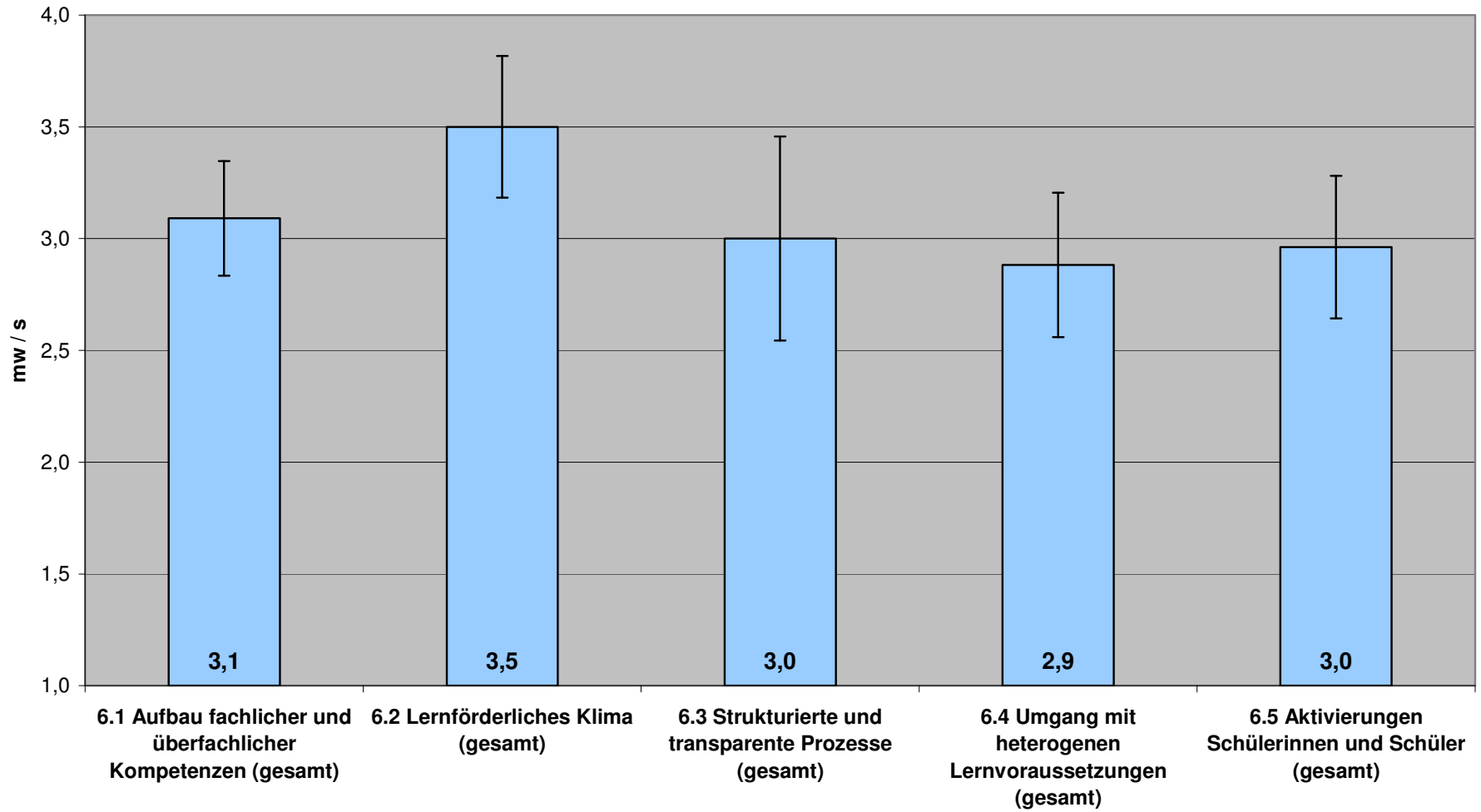
- Nach Übereinstimmung der befragten Lehrkräfte und der Schülerinnen und Schüler ermuntern die Lehrkräfte sie regelmäßig, darüber nachzudenken, was sie gelernt haben.
- Im beobachteten Unterricht werden die Schülerinnen und Schüler häufig dazu angeleitet, ihr Lernen zu planen sowie ihr gewähltes Vorgehen zu erläutern.

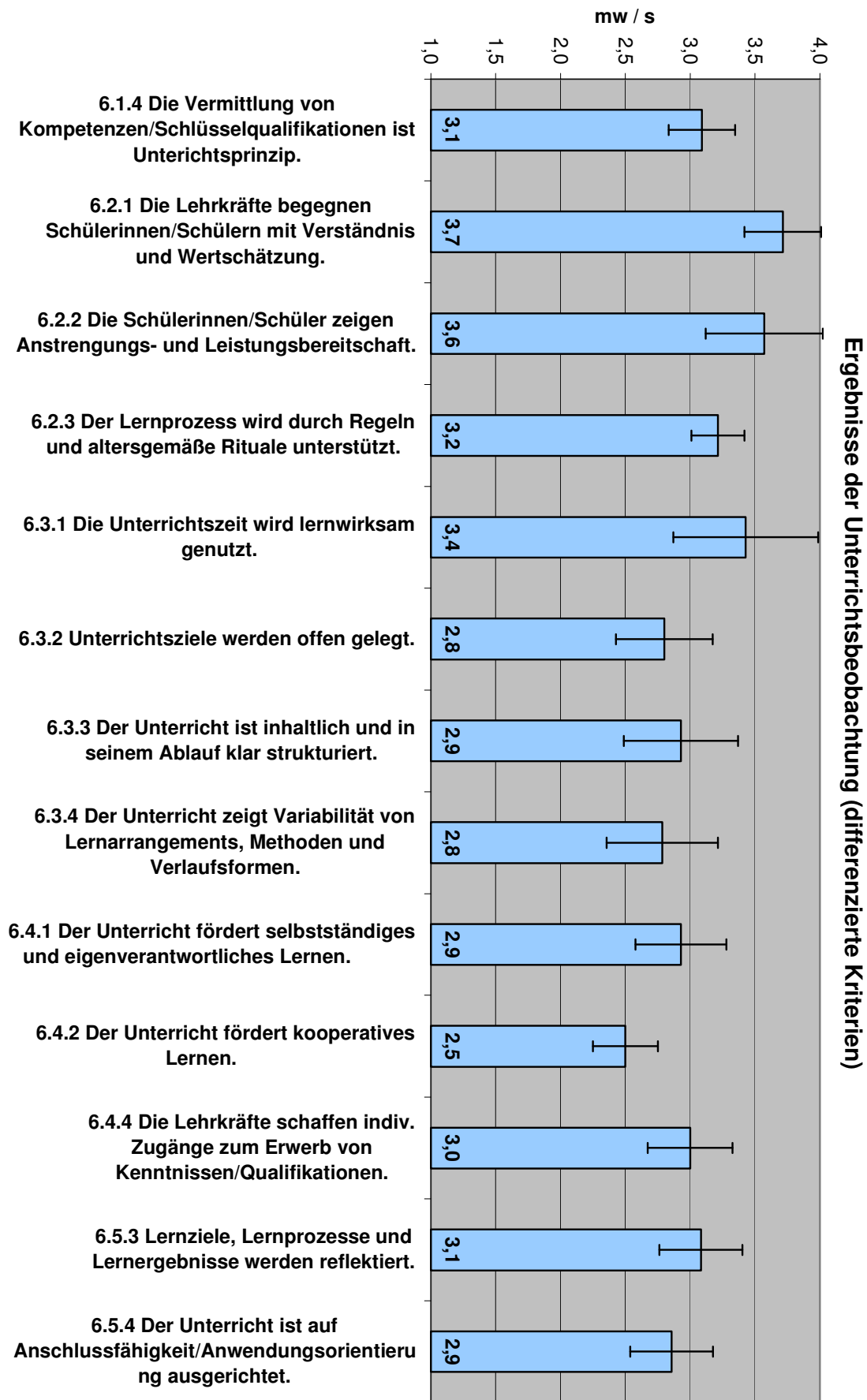
- Das Erreichen von Zwischenzielen wird von den Lehrkräften immer wieder angesprochen und gemeinsam reflektiert.

**Der Unterricht ist insgesamt positiv auf Anschlussfähigkeit und Anwendungsorientierung ausgerichtet.**

- Das Anknüpfen an das bisherige Wissen der Schülerinnen und Schüler und die Herstellung von Bezügen zu Vorerfahrungen sind gängiges Unterrichtsprinzip. Zum Teil wird die Anwendung des Gelernten auf andere Sachverhalte bewusst gefördert.
- Die vorab befragten Schülerinnen und Schüler bewerten den Alltagsbezug des Gelernten als sehr positiv.
- Die Lehrkräfte schaffen Gelegenheit, Wissen und Kenntnisse durch systematisches Üben und Wiederholen zu festigen. Die mehrfache Bearbeitung des Lernstoffes wird durch unterschiedliche Aufgabenformate gewährleistet.

### Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtung (Dimensionen im Überblick)





Auswertung der Unterrichtsbesuche						Käthe - Kollwitz - Schule, 8275	
Profilmerkmale Unterricht	"4"	"3"	"2"	"1"	n	mw	s
<b>1. Aufbau von überfachlichen Kompetenzen</b>						<b>3,1</b>	<b>0,5</b>
1.4 Vermittlung von Kompetenzen/Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.	2	8	1	0	11	3,1	0,5
<b>2. Lernförderliches Klima und Lernumgebung</b>						<b>3,5</b>	<b>0,6</b>
2.1 Die Lehrkräfte begegn. Schülerinnen/Schülern mit Verständnis/Wertschätzung.	11	2	1	0	14	3,7	0,6
2.2 Die Schülerinnen/Schüler zeigen Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft.	11	1	1	1	14	3,6	0,9
2.3 Der Lernprozess wird durch Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.	3	11	0	0	14	3,2	0,4
<b>3. Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse</b>						<b>3,0</b>	<b>0,9</b>
3.1 Die Unterrichtszeit wird lernwirksam genutzt.	11	0	1	2	14	3,4	1,1
3.2 Unterrichtsziele werden offen gelegt.	1	7	1	1	10	2,8	0,7
3.3 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.	3	9	0	2	14	2,9	0,9
3.4 Der Unterricht zeigt Variabilität v. Lernarrangements, Methoden, Verlaufsformen.	2	9	1	2	14	2,8	0,9
<b>4. Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen</b>						<b>2,9</b>	<b>0,6</b>
4.1 Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.	2	10	1	1	14	2,9	0,7
4.2 Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.	0	3	3	0	6	2,5	0,5
4.4 Die Lehrkräfte schaffen indiv. Zug. zum Erwerb von Kenntnissen/Qualifikationen.	2	11	0	1	14	3,0	0,7
<b>5. Aktivierung der Schülerinnen und Schüler</b>						<b>3,0</b>	<b>0,6</b>
5.3 Lernziel, Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.	3	7	2	0	12	3,1	0,6
5.4 Der Unterricht ist auf Anschlussfähigkeit/Anwendungsorientierung ausgerichtet.	2	8	4	0	14	2,9	0,6

Legende: "4": trifft vollständig zu, "3": trifft weitgehend zu, "2": trifft in Ansätzen zu, "1": trifft überhaupt nicht zu  
Mittelwerte und Streuungen wurden auf eine Nachkommastelle gerundet.

### 3.7 Ergebnisse und Wirkungen

■ **Verwendete Datenquellen einschließlich der Ergebnisse der Befragungen für diesen Qualitätsbereich**

	Daten und Dokumente			Fragebögen				S	R	UB	Interviews				
	Erhebungsbogen	SL-Fragebogen	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Lernhilfeschüler/innen	Grundschüler/innen	Schüler/innen Sek. I	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen Sek. I	Nichtpädagog. Personal
<b>1. Erreichen von Kompetenzen und Abschlüssen</b>															
1.1 Die Schülerinnen und Schüler erreichen die in Bildungsstandards, Lehrplänen und schuleigenen Curricula beschriebenen fachlichen Ziele.	●	●	●							●	●				
<b>2. Einverständnis und Akzeptanz</b>				3,7 0,4	3,2 0,6	●	●	3,5 0,6							
2.1 Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Lernerträge im fachlichen und überfachlichen Bereich positiv.				●	●	●	●	●				●	●	●	
2.2 Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Umsetzung des erzieherischen Auftrags der Schule positiv.				●	●	●	●	●				●	●		
<b>3. Nachhaltige Wirkungen</b>				2,0 1,0	3,0 1,0	●	●	3,3 0,8							
3.1 Die von den Schülerinnen und Schülern erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen ermöglichen ihnen ein erfolgreiches Lernen in der weiteren Ausbildung.		●		●	●	●	●	●		●	●	●		●	

■ **Erreichen von Kompetenzen und Abschlüssen**

**Aufgrund der geringen Schülerzahl und der unsicheren Verweildauer ist die Arbeit der Schule nur wenig auf das Erreichen von Abschlüssen bezogen**

- Durchführung und Auswertung von Orientierungs- oder Vergleichsarbeiten kann nicht stattfinden.
- Ergebnisse von Vergleichsarbeiten werden im Einzelfall an die Stammschule gesandt.

## ■ Einverständnis und Akzeptanz

### **Die Zufriedenheit mit der Schule ist bei allen Beteiligten hoch.**

- Die Lehrkräfte sind in vollem Umfang sowohl mit den Ergebnissen der Unterrichtsarbeit als auch ihrem Beitrag zur persönlichen Entwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler zufrieden.
- Die Schülerinnen und Schüler der Klinik KJP gehen gerne in die Käthe-Kollwitz-Schule und schätzen die Bemühungen um ihre individuelle Förderung hoch ein.
- Interviewte Eltern geben an, dass ihre Kinder gut auf die Rückschulung vorbereitet werden.
- Eine hohe Zustimmung zur Arbeit der Schule ist durch die Ergebnisse der Vorabbefragung der Eltern erkennbar.

## ■ Nachhaltige Wirkungen

### **Die nachhaltigen Wirkungen der Bildungs- und Erziehungsarbeit werden nicht systematisch erhoben.**

- Eine systematische Erfassung der Schulleistungen und Schullaufbahnerfolge der Schülerinnen und Schüler nachdem sie die Klinik verlassen haben, erfolgt nicht.
- Es gibt informelle Kontakte zu einzelnen Schülerinnen und Schülern sowie Rückmeldungen von Lehrkräften der Stammschulen.

### **Die Schule kompensiert erkennbar die Einschränkungen und Behinderungen ihrer Schülerinnen und Schüler und ermöglicht ihnen eine entsprechende Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.**

- Schülerinnen und Schüler werden individuell auf ihre Lebensperspektive vorbereitet.
- Sie lernen im Rahmen ihrer Möglichkeiten Verantwortung zu übernehmen.
- Das Kollegium bedauert, dass es im Rahmen der personellen Ressourcen der Schule keine Begleitung einzelner Schüler zurück an ihre Stammschulen ermöglichen kann.

Wiesbaden, den 7. April 2008

**Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)**

Für das Inspektionsteam:



Klaus Heiner Weber, Teamleitung

**Kontakt:**

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Walter-Hallstein-Str. 5-7

65197 Wiesbaden

Tel.: 0611 5827-121

Fax: 0611 5827-109

[www.iq.hessen.de](http://www.iq.hessen.de)